

frauen info donne
05/2013

eres

Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale pari opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances

Poste Italiane S.p.A. – spedizione in A.P. – 70% De Bolzano November/novembre 2013



Ein neues Gesetz

Stopp der Gewalt

Stalking e maltrattamenti in famiglia

**Frauenstimmen
La voce delle donne**

frauen info donne 05/2013



Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale Pari Opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances

Herausgeberin/Editrice/Edizion:

Landesbeirat für Chancengleichheit,
Frauenbüro, Eingetragen beim Landesgericht
unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996 /
Commissione provinciale pari opportunità –
Servizio donna, Autorizzazione del Tribunale
di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile/Diretëura responsabla:

Susanne Pitro

Redaktion/Redazione/Redazion:

Maria Cristina De Paoli, Ulrike Sanin,
Ulrike Oberhammer, Franca Toffol,
Angelika Carfora

Bestellungen und Adressenänderungen schriftlich an:

Frauenbüro, Dantestraße 11, 39100 Bozen,
Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959,
frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit

Per ordinare il pieghevole e per modificare il proprio indirizzo rivolgersi al:

Servizio donna, via Dante 11, 39100 Bolzano,
Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959,
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/pariopportunita

Landesbeirat für Chancengleichheit/ Commissione provinciale pari opportunità:

www.provinz.bz.it/chancengleichheit
www.provincia.bz.it/pariopportunita

Auflage/Tiratura/Tiradura:

Insgesamt/Totale 10.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica:

fuoricittà graphics

Druck/Stampa:

Athesia, Bozen



*Rote Schuhe als Symbol für
Gewalt gegen Frauen: Ein Motiv,
das die Künstlerin Elina Chauvet
in ihrer künstlerischen Hommage
an die Frauen der Ciudad Juarez
einführte. Mit einer Installation
ruft sie die hunderte Opfer in
Erinnerung, die in der mexikani-
schen Stadt seit 1993 aufgrund
ihres Geschlechtes misshandelt
und ermordet wurden. Der dort
entstandene Begriff Feminizid
hat mittlerweile genauso den
Weg nach Italien gefunden wie
Chauvets Ausstellung, die heuer
bereits auf den Plätzen einiger
großer Städte zu sehen war.*



ULRIKE OBERHAMMER

die Präsidentin

Die Wahlen sind vorbei und die Zahl von 10 Mandatarinnen konnte gehalten werden. Auch wenn jetzt versucht wird, dieses Ergebnis kleinzureden, hat es doch große Auswirkungen auf die Besetzung der Landesregierung, in der künftig drei Landesrätinnen vertreten sein werden. Die Einbringung der weiblichen Sichtweise tut uns allen gut, denn die Diskussion der vergangenen Wochen hat gezeigt, dass Frauen in der Politik viel kritischer bewertet werden als ihre Kollegen. Wir Frauen müssen uns selbst und anderen Frauen mehr zutrauen und sie unterstützen. Und es ist an der Zeit, gegen die frauenfeindlichen Kommentare in den Onlineforen und die Online-Hetze zu protestieren, die auch vor der Parlamentsvorsitzenden Laura Boldrini nicht halt gemacht haben. Die zunehmende Zahl von Gewaltangriffen gegen Frauen ist erschreckend. Täglich gibt es neue Meldungen. Um zu zeigen, dass Gewalt auch in Südtirol an der Tagesordnung ist, werden über diese 10 Mandatarinnen „Gewaltschlagzeilen“ veröffentlicht. Es gehört viel Mut dazu, Gewalttaten anzuzeigen, um so mehr, wenn Frau nicht geglaubt wird und zudem versucht wird, den Täter zum Opfer zu machen. Es ist Aufgabe der Gesellschaft, die Frauen zu schützen und rechtzeitig zu intervenieren, bevor es zu spät ist.

FRANCA TOFFOL

la vicepresidente

Ci sono uomini che hanno un problema. Di questi, alcuni finiscono sulle pagine di cronaca nera per aver ucciso, maltrattato o violentato delle donne, spesso in un contesto familiare. Gli altri rimangono soli con la loro cultura di possesso e controllo, “protetti” dal silenzio e dalle giustificazioni. Se fossero stati educati in modo diverso, se i media e i messaggi pubblicitari dessero dignità alle donne anziché toglierla, se a scuola si parlasse, o, meglio, si facesse cultura di genere, se lo Stato obbligasse a percorsi di recupero gli uomini maltrattanti, se non ci fosse alcuna complicità fra i violenti e quelli che non lo sono, se dignità e rispetto fossero valori fondanti di ogni relazione...sono molti i “se” che ci salverebbero, in parte: donne e uomini che costruiamo le nostre vite quotidiane e che ogni giorno vediamo quanto sia ancora diverso il cammino che ci è possibile percorrere a seconda del sesso cui apparteniamo. Non sono i titoli ad effetto che cambiano una cultura: sono i processi educativi, il senso di responsabilità delle scelte politiche, delle istituzioni, di ciascuna/o di noi.

STOPP DER GEWALT

von Susanne Pitro

Ein neues Gesetz, verstärkte Netzwerkarbeit
und jede Menge mediale Aufmerksamkeit:
Das Thema Gewalt gegen Frauen ist in aller
Munde. Reicht das aus, um sie endlich
zu stoppen?



Es gab wenige Jahre, in denen das Thema Gewalt gegen Frauen auch außerhalb des 25. Novembers so breite Aufmerksamkeit erhielt wie 2013. Angesichts der anhaltend hohen Frauenmorde ist das Schlagwort *femminicidio* in Italiens Medien allgegenwärtig. In Onlinemedien wie *La Repubblica.it* gibt es unter diesem Titel bereits eigene Themenrubriken, in denen alle aktuellen Bluttaten gegen Frauen nachgelesen werden können. „Das Thema, über das Italiens Medien in Zusammenhang mit Frauen am häufigsten berichten, sind Frauenmorde“, sagt Roberta Mori, die nationale Präsidentin der regionalen Komitees für Chancengleichheit. Das lange tabuisierte Phänomen geschlechtsspezifische Gewalt hat aber nicht nur den Einzugszug in Massenmedien und Talkshows geschafft. Mittlerweile greift auch so manches Unternehmen auf die fragwürdige Praxis zurück, das eigene Image mit PR-Aktionen gegen Gewalt an Frauen aufzupolieren.

Ein geradezu radikaler Wandel – vor allem wenn *frau* den Blick zurück auf die Situation vor 20 Jahren richtet. Damals, als der erste Frauenhausdienst Südtirols in Meran eröffnet wurde, wurde Gewalt gegen Frauen noch weitgehend totgeschwiegen. Vor allem, wenn es um jene Gewaltform ging, die seither in fast acht von zehn Fällen der Grund dafür war, dass Frauen Zuflucht im Meraner Frauenhaus oder bei der dortigen Beratung suchen:

Gewalt in den eigenen vier Wänden – durch den eigenen Ehemann, Lebensgefährten oder auch Ex-Partner.

Die rege Nachfrage, die im laufenden Jahr bei Südtirols Frauenhausdiensten verzeichnet wurde, hat ohne Zweifel auch mit der breiten Aufklärungsarbeit der Vergangenheit zu tun. Wie stark die öffentliche Thematisierung von Gewalttaten vor der eigenen Haustür darüber hinaus wirkt, zeigte sich zuletzt besonders eindrucksvoll beim Frauenhausdienst Bruneck. Nach dem brutalen Mordversuch in Luttach, bei dem die 42-jährige Brigitta Steger von ihrem Ehemann im Schlaf mit einem Hammer und einer Ahle so

schwer verletzt wurde, dass sie bis heute im Koma liegt, wurde dort vor allem in der Beratung ein rapider Anstieg der Hilfe suchenden Frauen verzeichnet.

Auch die Politik reagiert auf Schlagzeilen über Gewalttaten an Frauen.

Doch nicht nur die Frauen selbst, auch die Politik reagiert auf Schlagzeilen über Gewalttaten an Frauen. Auf die Ratifizierung der Europarats-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Konvention von Istanbul) im Mai dieses Jahres folgte im römischen Parlament im Oktober die Verabschiedung eines neuen Gesetzes gegen den Feminizid. Ohne Zweifel ein Produkt des breiten öffentlichen Drucks, der vor allem infolge von 124 Frauenmorden im Jahr 2012 entstanden ist. Symbolisch dafür kann die Installation „Zapatos rojos“ gesehen werden. Ein Mahnruf aus der mexikanischen Stadt Ciudad Juarez, wo der Begriff Feminizid infolge der systematischen Ermordung und Misshandlung von hunderten von Frauen seinen Ursprung nahm. Dass die symbolbeladenen roten Schuhe heuer auch auf den Plätzen von Mailand, Genua oder Turin aufgestellt wurden, spiegelte den immer lauter werdenden Vorwurf an Italiens Politik wider: „Wie lange wollt ihr noch zusehen, wie Frauen im eigenen Land abgeschlachtet werden.“

Die Antworten, mit denen der Gesetzgeber nun reagiert hat, sind auf den Seiten 10 und 11 dieser Äres-Ausgabe zusammengefasst. Im Wesentlichen

geht es dabei um eine verschärfte Gangart im Umgang mit den Tätern, so zum Beispiel mit höheren Strafen für Fälle häuslicher Gewalt, und einigen Sonderrechten für misshandelte Frauen, wie einen kostenlosen rechtlichen Beistand. Gesetzliche Verbesserungen, die wie bereits das Gesetz gegen Stalking im Jahr 2009, prinzipiell zu begrüßen sind. Denn sie eröffnen sowohl Frauen wie auch den Ordnungskräften mehr Möglichkeiten, sich gegen geschlechtsspezifische Gewalt zur Wehr zu setzen bzw. dagegen einzuschreiten.

Das einstige Tabuthema Gewalt gegen Frauen hat Einzug in die Massenmedien gehalten.

Die Antwort des Gesetzgebers: eine verschärfte Gangart im Umgang mit den Tätern.

Genauso klar ist jedoch, dass Phänomenen wie Stalking oder Feminizid nicht beizukommen ist, indem sie zur Straftat erklärt werden. Das bewies in Südtirol auch jener 28-jährige Stalker aus Leifers, der seine Ex-Partnerin sofort wieder zu belästigen begann und mit "einem gemeinsamen Tod" bedrohte, nachdem er das vierte Mal wegen Stalkings aus dem Gefängnis entlassen wurde. Weit wichtiger als die Sanktion ist deshalb die Prävention von ge-

Es reicht nicht aus, Phänomenen wie Stalking oder Feminizid zur Straftat zu erklären, um ihnen beizukommen.

schlechtsspezifischer Gewalt. Eine Querschnittsaufgabe, die von aktiver Arbeit an Geschlechterrollen im Kindergarten bis hin zum verpflichtenden Anti-Gewalt-Training für Täter reichen muss. Denn

um das Phänomen tatsächlich an der Wurzel zu packen, müssen sämtliche Überreste einer chauvinistischen Kultur verräumt werden, in der Frauen als Besitz des Mannes galten – und Gewalt als legitimes Mittel zur Verteidigung dieses Anspruchs akzeptiert wurde.

Um diesen kulturellen Wandel voranzutreiben, hat sich in Bozen bereits seit 2009 die Netzwerkarbeit alle jener Kräfte bewährt, die mit dem Phänomen Gewalt an Frauen befasst sind. Im Herbst 2013 wurde das Netz zwischen Sicherheitskräften, Gericht, sozialen und sanitären Einrichtungen, Schulämtern, Frauenhausdiensten und anderen einschlägigen Vereinen und Einrichtungen durch ein Protokoll noch enger gesponnen. Ein Weg, der nun auch in Brixen und Meran verstärkt eingeschlagen wird. Denn es wird zunehmend klar, dass Gewalttaten gegen Frauen nicht zurückgehen werden, solange nicht alle direkt und indirekt Beteiligten geschlossen dagegen auftreten.

Bislang gibt es jedoch trotz aller Verbesserungen immer noch zu viele Lücken, die dazu beitragen, dass Gewalt nicht rechtzeitig oder ausreichend gestoppt wird: ob in so mancher Carabinieri-Station, in der Frauen wieder verschickt werden, wenn sie Gewaltfälle anzeigen wollen, bei ÄrztInnen oder LehrerInnen, die Verdachtsfälle nicht melden, oder bei Gericht, wo ein Anti-Gewalt-Training für Täter immer noch nicht verpflichtende Auflage jeder Verurteilung ist. Auch viele Medien tragen trotz aller Sensibilisierung weiterhin zu einer Kultur bei, in der nach Entschuldigungen und Begründungen für Gewalt an Frauen gesucht wird, statt sie gesellschaftlich zu ächten.

Weit wichtiger als die Sanktion ist die Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt.

Zu tun gibt es also auch 20 Jahre nach Einrichtung des ersten Südtiroler Frauenhausdienstes genug – für die Politik, die beteiligten Stellen und auch die betroffenen Frauen selbst. Denn wenn Frauen erst einmal beginnen würden, jede Gewalttat durch den eigenen Partner oder Ex-Partner zu melden, wie es sich Bozens Quästor Lucio Carluccio wünscht, wäre ein großer Schritt getan. Damit er gelingen kann, müssen gewaltbetroffene Frauen jedoch sicher sein, dass sie im Recht sind und die nötige Unterstützung finden. Und dafür brauchen sie noch mehr Rückendeckung. Von uns allen.



HOSENTRÄGER

STAMMTISCHBRÜDER

Kann eine Frau im gebärfähigen Alter Landesrätin werden? Noch dazu, wenn sie nicht leugnet, sich in den kommenden Jahren durchaus eine Familie vorstellen zu können? Die Nach-Wahl-Affäre um die frischgewählte Landtagsabgeordnete Magdalena Amhof zeigt, dass die öffentliche Diskussion über Frauen in der Politik immer noch nicht über das Stammtischniveau hinausgekommen ist. Dort wird auch 40 Jahre nachdem Waltraud Gebert-Deeg mit Baby Landesrätin für Gesundheit und Soziales wurde, einzig auf einen Landeshauptmann mit sechs Kindern geprostet. Frauen mit Ambitionen auf politische Führungspositionen werden dagegen einem öffentlichen Schwangerschaftstest unterzogen oder als potentielle Mütter aus dem Rennen gekickt.

Deshalb: *Ein symbolischer Goldener Hosenträger an alle Stammtischbrüder. Falls es sich mit dem nicht mehr so gut politisieren lässt im Wirtshaus, bleibt's doch einfach öfter zu Hause bei den Kindern. Dann haben wir bald noch mehr Landesrätinnen.*

MIT YOSEIKAN BUDO GEGEN GEWALT

Niemand hat das Recht
meine Privatsphäre zu
verletzen



Stopp der Gewalt – dank japanischer Kampfkunsttechnik: Das ist das Motto eines kostenlosen Informationstages, den die Vereine des Südtiroler Verbandes Yoseikan Budo für Frauen im ganzen Land in der Woche nach dem 25. November anbieten. Eine Aktion, die vom Landesbeirat für Chancengleichheit unterstützt und von einigen lokalen Kommissionen für Chancengleichheit mitorganisiert wird. „Niemand hat das Recht, mich zu berühren, wenn ich es nicht will“, so einer der Slogans mit dem das „Women safety training“ beworben wird. Alle Termine und Veranstaltungsorte für den kostenlosen Yoseikan-Budo-Tag sind auf der Homepage des Verbandes unter der Internetadresse <http://www.selbstverteidigung.bz.it/infotag.html> aufgelistet. Deshalb: die Chance nutzen und spüren, wie gut es sich anfühlt, sich selbst verteidigen zu können.

di Maria Cristina De Paoli



STALKING
E MALTRATTAMENTI
IN FAMIGLIA

BASTA LA SEGNALAZIONE

Uomini sempre più cattivi oppure donne sempre meno disposte a tacere le persecuzioni ed i maltrattamenti subiti? Di fatto la violenza di genere ha raggiunto livelli davvero mai visti, con un'interminabile serie di femminicidi che insanguinano le cronache, con segnalazioni e denunce in aumento, con le case protette che non bastano mai. Da metà ottobre una nuova legge tenta di arginare il fenomeno.

Nuove aggravanti, l'arresto in flagranza, l'allontanamento d'urgenza, la possibilità di intervenire anche in mancanza di querela: Sono queste le maggiori novità del decreto di contrasto al femminicidio, diventato legge lo scorso 15 ottobre con il voto del Senato. "La legge introduce nuove misure di prevenzione e amplia le nostre possibilità di intervento", sintetizza Giansante Tognarelli, dirigente della Divisione Anticrimine presso la Questura di Bolzano. Nel 2009 con la normativa sugli atti persecutori (il cosiddetto "stalking", per intenderci) il legislatore ha previsto l'ammonimento – a seguito di una specifica richiesta della vittima – da parte del Questore nei confronti dei soggetti che compiono atti vessatori reiterati. Ora questa possibilità è stata estesa alla violenza domestica. "Con la nuova legge è stata introdotta una nuova forma di ammonimento del Questore nei casi di percosse o lesioni in ambito familiare." E non è un caso: Oltre allo stalking anche i maltrattamenti vengono considerati "reati sentinella", ossia delitti che, se non valutati e contrastati tempestivamente, potrebbero sfociare nel femminicidio.

PROVVEDIMENTI

Dall'entrata in vigore della nuova legge, dunque, il Questore può ammonire formalmente i responsabili di percosse o lesioni (fino ad una prognosi di 20 giorni, oltre si procede d'ufficio) anche senza – e questa è una novità – la specifica richiesta da parte della vittima, ma su “semplice” segnalazione da parte di famigliari, amici, vicini, assistenti sociali, insegnanti oppure operatori sanitari. “Purchè l'informazione non sia anonima”, come precisa Tognarelli. Il Questore può, dunque, procedere all'ammonimento del violento indipendentemente dal fatto che sia stata o meno presentata formale querela. La segnalazione può essere fatta in un ufficio di polizia o presso i carabinieri. In seguito il responsabile dei maltrattamenti verrà convocato in Questura e diffidato dal continuare il comportamento vessatorio a scanso, ovviamente, di ulteriori conseguenze negative. In caso di inottemperanza la pena è aumentata e la procedibilità diventa d'ufficio.

Sono molti i motivi che spingono le vittime a non querelare chi le perseguita o le maltratta. Uno di questi è senza dubbio la difficoltà di affrontare l'iter processuale conseguente ad una denuncia. Finora la querela era però il presupposto per qualsiasi tipo di intervento. “Mentre adesso c'è un'alternativa.” Tognarelli ricorda inoltre che l'ammonimento non è l'unico provvedimento contemplato dalla nuova legge. Il Questore può richiedere al Prefetto anche l'ulteriore misura della sospensione, per un periodo da uno a tre mesi, della patente di guida. In alcune ipotesi – previa autorizzazione del Pubblico Ministero – è previsto l'allontanamento del violento dalla casa familiare, mentre nei casi più gravi è previsto l'arresto in flagranza.

AGGRAVANTI

Ma c'è dell'altro: il legislatore attribuisce alle relazioni affettive tra violento e parte lesa una rilevanza penale particolare. I rapporti tra la vittima ed il suo persecutore sono il nuovo paramentro su cui tarare le aggravanti penali. E così scopriamo che per la nuova legge i maltrattamenti, la violenza sessuale e gli atti persecutori sono puniti più severamente se commessi ai danni della coniuge (anche se divorziata o separata) o dalla partner, pure se non convivente. Lo stesso vale per la violenza commessa nei confronti di donne incinte e quando il fatto è consumato alla presenza di minori.

I detrattori della nuova legge le imputano di essere soprattutto punitiva e di dare troppo poco peso alla prevenzione, di non sostenere i centri anti-violenza e di individuare le donne solo come soggetti deboli da “mettere in sicurezza”. “Ma questo non significa che non dobbiamo crederci tutti e rinunciare a fare rete”, commenta Giansante Tognarelli. “La prima prevenzione si compie già con l'educazione al rispetto delle regole e degli altri. L'Ufficio minori della Questura di Bolzano svolge una costante attività di insegnamento con incontri presso scolaresche di ogni ordine e grado.” La Questura è inoltre firmataria del Protocollo d'intesa della Rete cittadina di Bolzano contro la violenza di genere. Il documento è stato siglato lo scorso 12 settembre. In quell'occasione il Questore di Bolzano Lucio Carluccio ha affidato alle pagine del quotidiano Alto Adige un suo appello a tutte le donne che affrontano violenze (fisiche e psicologiche) all'interno delle mura domestiche: “Non abbiate mai alcuna titubanza o alcun timore, segnalate sempre gli abusi o le minacce cui siete sottoposte.”

LA NUOVA LEGGE CONTRO IL FEMMINICIDIO



AMMONIMENTO PER LESIONI E PERCOSSE

Nei casi di percosse e lesioni (fino a 20 giorni di prognosi) in ambito domestico il Questore può procedere all'ammonimento del violento sulla base di una semplice segnalazione (non anonima) fatta da terzi presso polizia o carabinieri. La richiesta della parte offesa non è, in queste ipotesi, più necessaria.

AMMONIMENTO PER "STALKING"

In presenza di atti persecutori il Questore, a seguito di una richiesta della vittima, può convocare il responsabile per ammonirlo.

ALLONTANAMENTO

In casi particolarmente gravi la legge prevede l'allontanamento immediato del soggetto violento dalla casa familiare. Nei casi di "stalking" le forze dell'ordine, per verificare il reato, possono chiedere l'autorizzazione alle intercettazioni telefoniche.

ARRESTO IN FLAGRANZA

In caso di flagranza c'è l'arresto obbligatorio sia per i casi di stalking, che per i maltrattamenti in famiglia.

AGGRAVANTI

Il codice penale si arricchisce di nuove aggravanti che tengono in forte considerazione il legame affettivo tra le vittime ed i responsabili delle violenze.

QUERELA IRREVOCABILE

Mentre il disegno di legge prevedeva l'irrevocabilità delle querele per stalking, la nuova legge prevede la possibile revoca in sede processuale.

CORSIE GIUDIZIARIE PREFERENZIALI

Priorità assoluta ai processi per reati di maltrattamenti, stalking, violenza sessuale, atti sessuali con minori, corruzione di minori e violenza sessuale di gruppo. Si accelerano anche le indagini preliminari.

GRATUITO PATROCINIO

Indipendentemente dal reddito le vittime di stalking, maltrattamenti in famiglia e mutilazioni genitali possono essere ammesse al gratuito patrocinio.

PERMESSO DI SOGGIORNO

Il Questore può concedere alle donne straniere che subiscono violenze, lesioni, percosse e maltrattamenti in famiglia uno speciale permesso di soggiorno.

VITTIME INFORMATE

Le vittime dovranno essere informate dei propri diritti, ma anche dell'applicazione (oppure di modifiche) delle misure cautelari o coercitive nei confronti di chi le ha perseguitate e maltrattate.

DAS NEUE GESETZ GEGEN FEMINIZID

VERWARNUNG BEI KÖRPERVERLETZUNG UND SCHLÄGEN

Bei Schlägen und Körperverletzungen (mit einer Heilungsdauer von bis zu 20 Tagen) im häuslichen Umfeld kann der Quästor auf Basis einer einfachen Meldung durch Dritte bei der Polizei oder den Carabinieri eine Verwarnung des Gewalttäters vornehmen. Die Opfer müssen in diesem Fall nicht zwingend tätig werden.

VERWARNUNG WEGEN STALKING

In Fällen von Stalking kann der Quästor den Täter auf Anfrage des Opfers vorladen und ebenfalls verwarnen.

VERWEISUNG AUS DER GEMEINSAMEN WOHNUNG

In besonders schwerwiegenden Fällen sieht das Gesetz eine umgehende Verweisung des Gewalttäters aus der gemeinsamen Wohnung vor. In Fällen von Stalking können die Ordnungskräfte auch die Autorisierung einer Telefon-Abhörung anfragen, um Beweise für die Straftat zu sammeln.

VERHAFTUNG AUF FRISCHER TAT

Wird der Gewalttäter auf frischer Tat erwischt, ist eine Verhaftung nun sowohl in Fällen von Stalking wie auch bei häuslicher Gewalt verpflichtend.

HÖHERE STRAFEN

Im Strafgesetzbuch wurden neue Strafverschärfungsgründe eingefügt. Höhere Strafen sind vor allem bei einer emotionalen Beziehung zwischen Täter und Opfer vorgesehen.

UNWIDERRUFLICHE ANZEIGEN

Im Gegensatz zum Gesetzesentwurf, in dem keine Möglichkeit vorgesehen war, Anzeigen wegen Stalking wieder zurückziehen, lässt das Gesetz nun doch eine Tür offen. Allerdings kann ein Rückzug nur nach Prozesseröffnung erfolgen.

VORZUGSSPUR BEI GERICHT

Absolute Priorität für alle Prozesse wegen körperlicher Misshandlungen, Stalking, sexueller Gewalt, sexueller Akte mit Minderjährigen, Verführung Minderjähriger oder sexueller Gewalt in der Gruppe. In diesen Fällen beschleunigt sich auch die Voruntersuchung.

KOSTENLOSER RECHTSBEISTAND

In Fällen von Stalking, Misshandlungen im häuslichen Umfeld und Genitalverstümmelung erhalten die Opfer unabhängig von ihrer Einkommenssituation kostenlosen Rechtsbeistand.

AUFENTHALTSGENEHMIGUNG

Der Quästor kann für Migrantinnen, die Gewalt, Körperverletzungen, Schlägen und Misshandlungen innerhalb der Familie ausgesetzt sind, eine außerordentliche Aufenthaltsgenehmigung erlassen.

INFORMIERTE OPFER

Die Opfer von Gewalttaten müssen über ihre Rechte, aber auch über die Anwendung (oder Abänderung) aller vorbeugenden oder begleitenden Maßnahmen gegenüber ihren Misshandlern oder Verfolgern informiert werden.

MERANER PIONIERINNEN

Fakten zur Gewalt gegen Frauen in Südtirol: Ein Überblick von Südtirols erstem Frauenhausdienst in Meran.

20 Jahre ist es her, dass in Meran die erste Beratungsstelle gegen Gewalt an Frauen eröffnet wurde. Damals eine kleine Revolution, die dank des jahrelangen Kampfes einer Gruppe von Frauen ermöglicht wurde. Sie hatten den Weg für das Landesgesetz Nr. 10/89 freigebracht, mit dem Ende der Achtziger Jahre die gesetzliche Basis für die Errichtung von Frauenhausdiensten in Südtirol geschaffen wurde. Auf die Beratungsstelle in Meran folgte 1997 das dortige Frauenhaus; heute gibt es auch in Bozen, Brixen und Bruneck Beratungsstellen, Frauenhäuser und Geschützte Wohnungen für gewaltbetroffene Frauen.

Vorreiterin dieser Entwicklung war aber der Verein "Donne contro la violenza – Frauen gegen Gewalt" in Meran. Und das wurde zum 20. Jubiläum der Beratungsstelle in diesem Herbst auch gebührend gefeiert. Mit einem theatralischen Abend, in dem die Schauspielerinnen Johanna Porcheddu und Christina Khuen auf Basis eines Theaterworkshops mit Bewohnerinnen des Frauenhauses ein Bild von der alltäglichen Gewalt an Frauen und ihrer Suche nach Lösungen vermittelten, sowie mit einer Ausstellung im Frauenmuseum Meran, die noch bis 7. Dezember läuft. Darin wird die Geschichte des Vereins erzählt und ein Einblick in das Phänomen von männlicher Gewalt gegen Frauen gegeben.

Den geben auch die Statistiken, die der Frauenhausdienst Meran zum runden Jubiläum veröffentlichte. Immerhin erzählen die Daten der insgesamt 1971 gewaltbetroffenen Frauen, die seit 1993 bei der Beratungsstelle ein Projekt zum Ausstieg aus der Gewalt begannen, so einiges. Zum Beispiel, dass Gewalt vor allem im eigenen Haus stattfindet: 76% der Frauen erfuhren sie durch Ehemänner, Partner, Verlobte oder Ex-Partner. Gerade der Status der Frauen als „Ehe-



frauen“ scheint dabei das Risiko, Gewalt zu erfahren, zu erhöhen.

Entkräftigt wird durch die Daten auch das Vorurteil, dass Gewalt vor allem Migrantinnen treffe. Denn die Frauen, die sich in den 20 Jahren an den Frauenhausdienst Meran wandten, waren zu zwei Dritteln italienische Staatsbürgerinnen – wie auch ihre Misshandler. 87% der Frauen haben dabei psychische Gewalt über Beleidigungen, Abwertungen, Bedrohungen oder soziale Kontrolle erlebt. In 60% der Fälle wurden die Frauen auch körperlich angegriffen durch Stöße, Fausthiebe, Ohrfeigen bis hin zu versuchten Ermordungen. Ökonomische Gewalt wurde in 40% der Fälle ausgeübt, durch Kontrolle des Einkommens, durch Verschuldungen, oder durch Enthaltungen finanzieller Mittel. 16% der Frauen hat zumindest eine Form von sexueller Gewalt erfahren, durch Vergewaltigungen oder Zwang zu sexuellen Handlungen.

Ein besonders beunruhigender Fakt: Sechs von zehn Frauen, die in all den Jahren mit dem Frauenhausdienst in Kontakt getreten sind, hatten mindestens ein Kind. Das heißt, in mehr als der Hälfte der Fälle gab es über die Frau hinaus noch weitere Opfer der Gewalttaten. Denn auch wenn die Kinder in den Frauenhausdiensten mitbetreut werden: das Miterleben von Gewalt in jungen Jahren kann für ein ganzes Leben prägen.

Brauchen mehr Prävention

20 Jahre Arbeit gegen Gewalt an Frauen: Helga Innerhofer, Präsidentin und Gründungsmitglied des ersten Südtiroler Frauenhausdienstes in Meran über Erfolge und Herausforderungen eines langwierigen Kampfes.

Sie waren mit dabei, als 1993 in Meran Südtirols erster Frauenhausdienst öffnete. Was hat sich in diesen 20 Jahren verändert?

Helga Innerhofer: Die wesentlichste Veränderung ist sicherlich, dass es heute im ganzen Land spezialisierte Dienste gibt, in denen gewaltbetroffene Frauen mit Beratung sowie in geschützten Wohnstrukturen begleitet werden können. Außerdem hat sich die gesetzliche Lage verbessert und die öffentliche Sensibilität erhöht, vor allem gegenüber dem Thema häusliche Gewalt. Das war vor 20 Jahren noch ein vollkommenes Tabu, und ist oft nicht einmal wahrgenommen worden. Heute weiß man dagegen, dass 75% der Gewalttäter aus dem sozialen Umfeld kommen und zu meist Partner oder Ex-Partner sind. Es ist also für gewaltbetroffene Frauen insgesamt leichter geworden, sich Hilfe zu holen.

Die Gewalttaten gegenüber Frauen sind jedoch trotz all dieser Fortschritte nicht zurückgegangen?

Helga Innerhofer: Von einem Rückgang der Gewalt gegen Frauen können wir leider nicht sprechen. Doch heute wird von Frauen häufiger Unterstützung gesucht.



Gewalt an Frauen ist letzthin in den Medien sehr stark präsent. Sehen Sie das positiv oder negativ?

Helga Innerhofer: Ich sehe beide Aspekte. Es ist positiv, dass über Gewalt an Frauen gesprochen und geschrieben wird. Doch wir haben in der Berichterstattung noch immer die bedenkliche Tendenz, das Thema zu verniedlichen und immer nach Begründungen der Gewalttaten durch Männer zu suchen. Das zeigte sich auch zuletzt, als in Meran eine junge Frau von ihrem Ex-Partner mit einem Auto fast totgefahren wurde, und in einem Zeitungstitel sinngemäß geschrieben wurde: Kontrollverlust bedingt durch Eifersucht. Das ist für mich einfach eine fehlgeleitete Information.

Was sind die wichtigsten Baustellen, die in den kommenden 20 Jahren anzugehen sind?

Helga Innerhofer: Ich denke, wir werden die Frauenhausdienste leider auch in den nächsten 20 Jahren noch brauchen. Ein Bereich, der aber sicher weiterhin und verstärkt anzugehen ist, ist die Präventionsarbeit. Sowohl für Mädchen und junge Frauen, die lernen müssen Nein zu sagen, aber auch für Buben und junge Männer, die andere Wege lernen müssen, mit Gefühlen und Aggressionen umzugehen. Ganz allgemein braucht es aber auch gesellschaftspolitische Veränderungen. Denn so lange es nicht wirklich Chancengleichheit für Frauen und Männer gibt, haben wir ein Demokratiedefizit, und auch das spiegelt sich in Gewalt an Frauen wider.

FRAUEN GEGEN GEWALT

DONNE CONTRO LA VIOLENZA

Alexandra Ladurner Wenter, Präsidentin

„Frauen helfen Frauen“ Bruneck

Wir registrieren eine recht schwankende Nachfrage. Es gibt Zeiten, in denen wir noch freie Plätze in unseren Geschützten Wohnungen haben. Dann wieder kommen so viele Anfragen auf einmal, dass wir Kontakt zu den anderen Frauenhäusern des Landes aufnehmen und in Extremfällen vorübergehend auf Alternativen ausweichen müssen. Die stärkste Zunahme, auch im Bereich Beratung, haben wir bislang im vergangenen Jahr nach dem Mordversuch in Luttach verzeichnet. Damals sind sehr viele Frauen gekommen und haben gesagt, jetzt haben sie erkannt, dass sie etwas an ihrer Situation ändern müssen. Dieser Fall hat wirklich viele Frauen erschreckt; eine so starke Auswirkung haben wir sonst nie in Zusammenhang mit der Berichterstattung über Gewalt an Frauen beobachtet. Was in der Beratungsstelle auch zunimmt sind Fälle von Stalking. Hier haben viele Frauen offenbar erkannt, dass auch dies eine Straftat darstellt und kommen zu uns, um sich konkret zu informieren, was sie tun können.

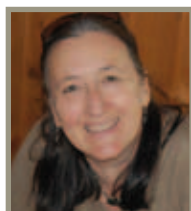


Gabriella Kustatscher, Presidente
dell'Associazione Gea che gestisce
la Casa delle Donne di Bolzano

„La Casa delle Donne di Bolzano sta lavorando a pieno ritmo – tra l'altro con casi sempre più complessi da gestire. L'aumento di richieste d'aiuto però non è necessariamente imputabile ad un incremento della violenza da parte degli uomini. La mia impressione è piuttosto che stia emergendo il sommerso. Sempre più donne sembrano aver capito che il problema non è individuale, bensì collettivo. E questa presa di coscienza dà loro il coraggio di ribellarsi. L'importante adesso è di non abbassare la guardia e di non smettere di parlare del fenomeno, perché questo farebbe sentire le vittime di nuovo sole. Inoltre sono più che mai convinta che il percorso di uscita dalla violenza debba essere gestito da professionisti. Chi improvvisa spesso combina dei grossi pasticci.“

Barbara Wielander, Leiterin Frauenhaus-
dienst Brixen

Vor allem in unserer Beratungsstelle haben wir in diesem Jahr eine recht deutliche Zunahme von Anfragen verspürt: Gibt es dort im Schnitt jährlich an die 85 bis 90 Kontakte, davon rund 50 Erstkontakte, haben wir heu-



FRAUENSTIMMEN / LA VOCE DELLE DONNE

A

er bereits bis Oktober 95 Kontakte verzeichnet. Diese Zunahme ist sicher das Ergebnis von jahrelanger Sensibilisierungsarbeit und Mund-zu-Mund-Propaganda. Das heißt, Frauen haben heute mehr Mut aus Gewaltsituationen auszubrechen, und sind besser informiert, wohin sie sich wenden können. Im Frauenhaus bieten wir dagegen allen Frauen Schutz und Sicherheit an, die Gewalt ausgesetzt sind und kurzfristig keinen anderen sicheren Platz finden. Hier haben wir gerade heuer eine verhältnismäßig große Anzahl von Frauen mit Migrationshintergrund, die über kein so großes soziales Netz verfügen wie einheimische Frauen. Alle Frauen, egal welcher Herkunft, haben ein Recht auf ein Leben ohne Gewalt.

Petra Fischnaller, Beratungsstelle gegen Gewalt, Frauenhausdienst Meran

2013 war für die Frauenhausdienste in Südtirol ein intensives Jahr. Alle Strukturen waren über längere Zeit voll belegt. Frauen in Not mussten zeitweise in Hotels oder anderen Unterkünften untergebracht werden. Das hat auch mit dem prekären Arbeits- und Wohnungsmarkt zu tun, sodass es für Frauen schwieriger wird, ein eigenständiges Leben aufzubauen und sich der Auszug aus der Wohnstruktur verzögert. Hinzu kommt, dass trotz Zuweisung einer Sozialwohnung sich der Einzug in dieselbe zunehmend verspätet.

In der Beratungsstelle ist darüber hinaus auffällig, wie viele Frauen auch nach Trennungen zu uns kommen. Es zeigt sich also, dass die Beendigung einer Beziehung mit einem gewalttätigen Partner nicht automatisch das Ende der Gewalt mit sich bringt. In vielen Fällen verschärft sich die Situation sogar.



Elisabeth Tribus, Vorsitzende „Frauen helfen Frauen“ Bozen

Dem Verein „Frauen helfen Frauen“ ist es immer wieder ein Anliegen auf eine gewaltfreie Gesprächskultur hinzuweisen, zu der auch ein Ablehnen von sexistischen Sprüchen, verbaler Anmache und der Entwertung von Frauen gehört.

Übergriffe dieser Art müssen auch als Gewalt erkannt und bewertet werden. Dabei ist zum Beispiel der Schulalltag wichtig, wo die Entwürdigung von Mädchen durch Buben manchmal Ausdruck einer unveränderten Vermittlung von Geschlechterrollen und Machtverhältnissen ist. Während Witze und blöde Sprüche über Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Beeinträchtigung weitgehend als unkorrekt angesehen werden, sind Frauen-Witze immer noch salonfähig (siehe zum Beispiel die letzte Seite in der Tageszeitung). In der Beratung erfahren wir immer noch häufig, dass Frauen sich der Übergriffe nicht bewusst sind und es nicht schaffen, verachtendes, demütigendes Verhalten ihnen gegenüber zu stoppen. Dass aber fehlender Respekt Gewalt erst möglich macht, wird dabei zu wenig beachtet.



„MELDET JEDE GEWALTAT“

Die einfache Meldung von häuslicher Gewalt reicht für eine Verwarnung des Täters durch den Quästor aus.

Es gibt nur einen Weg, um Gewalt gegen Frauen zu bremsen: Alle Gewaltakte und Misshandlungen anzuzeigen. Ein Aufruf, den in diesem Herbst gleich zwei hochrangige Vertreter der Justiz und der Polizei starteten: Oberstaatsanwalt Guido Rispoli und Bozens Quästor Lucio Carluccio. Dank des im Oktober verabschiedeten

Gesetzes genügt im Fall von Schlägen und Körperverletzungen im häuslichen Umfeld auch eine einfache Meldung, um eine Verwarnung des Gewalttäters durch den Quästor zu erreichen. Eine Meldung, die auf jeder Polizei- oder Carabinieri-Station

gemacht werden kann – und zwar nicht nur durch das Opfer selbst. Auch Familienangehörige, FreundInnen oder NachbarInnen sowie SozialarbeiterInnen oder Sanitätskräfte können auf diesem Weg Fälle von Gewalt melden. Der vermeintliche Gewalttäter wird in die Quästur vorgeladen und dazu aufgefordert, sein Verhalten zu ändern. Hält er sich nicht daran, wird von Amts wegen eine Ermittlung eingeleitet; auch das Strafausmaß erhöht sich in Folge solch nicht beachteter Verwarnungen.

Bei Gericht selbst sollen Frauen zumindest laut der Vorstellung des Bozner SEL-Gemeinderats Guido Margheri ebenfalls mehr Unterstützung erhalten. Anfang November brachte Margheri deshalb einen Beschlussantrag ein, laut dem sich die Gemeinde Bozen in Prozessen wegen Gewalt an Frauen als Zivilklägerin einlassen soll. Ob sein Antrag angenommen wurde, war zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

MIR ZULIEBE – WEGE AUS DER GEWALT

Vor zehn Jahren packten die Mitarbeiterinnen des Frauenhausdienstes Meran alle Erfahrungen eines Jahrzehnts Arbeit mit Gewaltopfern in eine Broschüre. Das damit verbundene Ziel wurde damals so beschrieben: „Frauen Mut zu machen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und nach ihrem Kopf und Herz zu handeln; sie schwarz auf weiß wissen zu lassen, dass es Auswege aus der Gewalt gibt“.

Ein weiteres Jahrzehnt später wurde die Broschüre nun neu aufgelegt und inhaltlich und in ihrer Form aktualisiert. Gleich geblieben ist die Absicht all den Frauen, die mit Mut und Kraft Gewaltsituationen „meistern“ Solidarität und Wertschätzung auszudrücken – und ihnen ein nützliches Instrument zu bieten, um Wege aus der Gewalt zu finden. Die Broschüre wird anfänglich im Raum Meran und später in der ganzen Provinz verteilt. Ab 2014 kann sie von der Homepage des Vereins www.donnecontrolaviolenza.org heruntergeladen werden.



Führer aus dem Teufelskreis Gewalt: Die bewährte Broschüre des Frauenhauses Meran wurde zum runden Jubiläum überarbeitet und aktualisiert.

DECIDO IO

QUESTIONARIO PER DONNE AL VERTICE

SARAH GAMBARDELLA, è a capo della Squadra Volante della Questura di Bolzano

Sarah Gambardella è nata a Ludwigshafen nel 1982 da padre di origine napoletana e madre tedesca. Dal 2012 è a capo della Squadra Volante presso la Questura di Bolzano. Laureata in giurisprudenza all'Università di Napoli, Sarah Gambardella è entrata in Polizia nel 2009. Ha la qualifica di Commissario capo.



- **Da bambina volevo fare ...** l'insegnante.
- **Sono arrivata dove sono perché ...** sono molto testarda e perciò riesco a raggiungere sempre l'obiettivo che mi sono posta. Oltre a questo ho alle spalle una famiglia che mi sostiene e che mi ha fatta studiare senza alcuna preoccupazione.
- **Il successo per me è ...** riuscire a fare bene il mio lavoro e tornare sempre a casa, sapendo di aver fatto le cose giuste.
- **L'aspetto del mio lavoro che mi piace di più è ...** il contatto con le persone e la varietà delle situazioni che incontro. Non potrei mai fare un lavoro monotono.
- **La parte più difficile del mio lavoro consiste ...** nel cercare di rimanere più distaccata ed equilibrata possibile nei confronti delle situazioni che incontro quotidianamente.
- **Come donna il potere mi dà la possibilità di ...** prendere decisioni. In questo il potere è però un'arma a doppio taglio, perché ti carica di responsabilità enormi. Inoltre bisogna sempre aver presente che il potere assoluto non esiste. C'è sempre qualcuno a cui rendere conto.
- **La peculiarità considerata tipicamente femminile che mi è più utile nel mio lavoro ...** una sensibilità maggiore e sicuramente diversa da quella maschile rispetto a certe situazioni.
- **Rispetto ai miei colleghi maschi guadagnano ...** assolutamente lo stesso.
- **Riesco a staccare la spina veramente ...** in famiglia, ma anche quando faccio sport. Una bella corsa per me è il miglior modo per rilassarmi.
- **Il mio consiglio per avere successo ...** avere una grandissima forza di volontà e non smettere mai di credere nei propri sogni.
- **Alle ragazze giovani consiglio ...** come sopra. Se non si perde mai la speranza, prima o poi si riesce nell'intento.
- **La più grande sciocchezza che si racconta delle donne in carriera ...** che la carriera non sia coniugabile con una vita privata serena. Certo, è sempre necessario porsi delle priorità, ma quando queste sono chiare si riesce a trovare un equilibrio.

Was macht der Landesbeirat für Chancengleichheit, welche Projekte finanziert und fördert er?

Auf diesen Seiten gibt es in jeder eres-Ausgabe einen Rückblick auf aktuelle Initiativen zur Förderung der Chancengleichheit.

„FRAUEN ENTSCHEIDEN“: E-PLATTFORM LEBT WEITER

Letzte große gemeinsame Konferenz des Interreg IV-Projekts „Frauen entscheiden – Donne che decidono“: In Tarvis (Udine) zogen die Projektteilnehmenden aus Österreich und Italien am 4. Oktober noch einmal gemeinsam Bilanz darüber, was in den zwei Jahren grenzüberschreitender Zusammenarbeit erreicht wurde und wie die Initiative in Zukunft weiterwirken kann. Zu den Projektergebnissen, die den mehr als 80 Teilnehmenden vorgestellt wurden, zählt eine Analyse der Herausforderungen und Hindernisse für Frauen in Führungspositionen des Forschungsinstitutes IRES aus Udine. Praktische und theoretische Inputs dazu gab es auch in einer Podiumsdiskussion, die Moderatorin Micki Gruber mit der Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle und der Unternehmerin Indira Fabbro führte.

Welche Möglichkeiten das web 2.0 bietet, um Frauen für frauenpolitische Anliegen und Initiativen zu gewinnen, wurde nicht zuletzt auf Basis der Erfahrungen mit der gemeinsamen E-Plattform www.frauen-eu.net und den Weiterbildungsmodulen zum Aufbau digitaler Kompetenzen diskutiert. Klar gemacht wurde, dass das E-Plattform als wichtigstes Produkt des Interreg-Projektes auch über seinen Abschluss hinaus weiterbestehen wird. Und zwar nicht nur als Informationsplattform, wie die Präsidentin des Landesbeirats für Chancengleichheit Ulrike Oberhammer betonte. „Insbesondere die Kompetenzdatenbank für Frauen wird uns sehr gute Dienste leisten, um künftig mehr Frauen in Entscheidungspositionen zu bringen, sie zu stärken, zu vernetzen und ihnen Mut für die nächsten Schritte auf ihrem Karriereweg zu machen!“

GENDER FÜR DIE GEWERKSCHAFT

Welche Rolle muss das Geschlecht in der Welt der Gewerkschaften spielen, inwiefern brauchen Frauen eine andere gewerkschaftliche Vertretung als Männer: Diesen interessanten Fragen widmete sich Anfang November die Tagung



Gemeinsamer Abschluss in Tarvis: Das Projekt „Frauen entscheiden“ wird aber zumindest über die E-Plattform www.frauen-eu.net weiterleben.

Einschreibung in die Kompetenzdatenbank „Frauen entscheiden“ unter www.frauen-eu.net.

Informationen zum Projekt:

Frauenbüro der Autonomen Provinz Bozen, Dantestr. 11, 39100 Bozen, Tel.: 0471 416950



Vortrag zum Gender Pay Gap: Franca Toffol

„Il Sindacato in ottica di genere“, die von der Gewerkschaft UIL-SGK und ihrem Komitee für Chancengleichheit organisiert wurde. Unter den ReferentInnen waren der scheidende Landesrat Roberto Bizzo, Kammerabgeordnete Luisa Gnechi, AFI-Forscherin Silvia Vogliotti und die Vizepräsidentin des Beirates für Chancengleichheit Franca Toffol. Sie ging in ihrem Vortrag auf die geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede ein.

INTERESSIERTE OBERSCHÜLERINNEN



Interessante Diskussion mit Oberschülerinnen aus Bruneck: Landesbeirats-Präsidentin Ulrike Oberhammer.

Besuch von der Technologischen Fachoberschule in Bruneck erhielt das Frauenbüro Anfang Oktober. Beirats-Präsidentin Ulrike Oberhammer informierte rund 20 Studentinnen ausführlich über die Tätigkeit des Landesbeirates für Chancengleichheit für Frauen. Stoff einer interessanten Diskussion waren die guten Arbeitsmöglichkeiten im Technologiebereich sowie das Thema Frauenfußball und die Benachteiligung von Frauen im Sport und bei Preisgeldern. Die Mädchen zeigten sich sehr interessiert und statteten sich im Frauenbüro mit Infomaterial aus – so zum Beispiel der Broschüre „Sicherheitstipps für Git-schn“.

SÜDTIROLS BÄUERINNEN MIT NEUER MARKE

Unterstützung vom Landesbeirat für Chancengleichheit hat die neue Marke der Südtiroler Bäuerinnen-Dienstleisterinnen erhalten. „Südtiroler Bäuerinnen. Aus unserer Hand“: Unter diesem Label werden von derzeit 48 Bäuerinnen Dienstleistungen in den Bereichen Kulinarik, Handarbeit und Dekoration sowie Kultur und Natur angeboten. „Die Bäuerinnen-Dienstleistungen sind ein Garant dafür, dass das, was sie in den Kursen weitergeben oder dem Kunden erzählen, aus dem alltäglichen Leben kommt. Dadurch steht die Marke für ein Versprechen, dem der Kunde vertrauen kann“, so Landesbäuerin Hiltraud Erschbamer.



Bäuerliche Botschafterinnen mit gemeinsamer Marke

SICHTBARE KAMPAGNE

Ein echter Hingucker war die Kampagne „Mehr Frauen - mehr Demokratie!“ des Landesbeirates für Chancengleichheit, die in den Wochen vor den Wahlen an Bushaltestellen im ganzen Land plakatiert wurde. Welche der gewählten „Super-Women“ nun in die nächste Landesregierung einziehen werden, ist eines der spannenden Themen der Nach-Wahl-Wochen.



„Mehr Frauen – mehr Demokratie!“: Die Kampagne des Landesbeirates für Chancengleichheit – hier an der Bushaltestelle am Bozner Dominikanerplatz.



Das dF Porträt

Karin Lanz

Wie ist das, wenn Mutter und Tochter gemeinsam Matura machen und zu studieren beginnen? Das Frauenmagazin dF zu Besuch bei Karin Lanz.

Sie ist Mutter von zwei Töchtern und seit vielen Jahren Krankenschwester in der Psychiatrie im Meraner Krankenhaus. Doch Karin Lanz wollte mehr vom Leben. Als ihre Kinder aus dem Größten heraus waren, besuchte sie die Abendschule und absolvierte im vergangenen Jahr zeitgleich mit

ihrer ältesten Tochter die Matura. Vom Büffeln hat die ehrgeizige und ausdauernde Krankenschwester aber noch lange nicht genug. Ihr nächstes Ziel? Ein dreijähriges Vollzeit-Studium der Dentalhygiene an der Bozner Claudiana, für das sie als Erstgereichte von 20 auf der Rangliste zugelassen wurde. Wie sich die Realisierung eigener Träume mit Alltagspflichten und Familienfreuden vereinbaren lässt, erzählen Karin Lanz – und ihre Töchter – im aktuellen dF-Porträt.

dF versäumt?

Kein Problem. In der Mediathek des Beirates für Chancengleichheit (www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp) finden Sie die letzten Folgen des Frauenmagazins im Sender Bozen.



Die Themen der Ausgabe vom 6. Oktober 2013:

Gefahren im Internet: das World Wide Web eröffnet nicht nur neue Möglichkeiten der Information. Soziale Medien wie Facebook bieten auch eine Plattform für die eigene Selbstdarstellung, die vor allem junge Mädchen begeistert nutzen. dF beleuchtet mit ExpertInnen aktuelle Phänomene wie „Sexting“ oder „Cyber Stalking“ und zeigt auf, wie sich junge Frauen sicher im Netz bewegen können.

In dF-Info: die Geschlechterstudie der Landesbediensteten in Südtirol und der Gemeinschaftsgarten der Nissà Frauen im Semirurali Park in Bozen, ein interkulturelles Gemeinschaftsprojekt.



Der neue Frauenkalender ist erschienen

MADAME MAGENTA ...

Vielseitig und elegant, selbstbewusst und kritisch, gewohnt reich an Inhalten und das vielfältige Wirken von Frauen im Blick: So präsentiert sich der Alchemilla Frauenkalender 2014, der vor kurzem in seiner 21. Ausgabe erschienen ist und Südtiroler Frauenleben, ihr vielseitiges und produktives Schaffen und Sein dokumentiert. Das Zeitbüchlein, das Sabina Kasslatte Mur 1993 als Wahlkampfidee konzipiert hat, ist zu einem feministischen Kontinuum geworden, das die engagierten

Frauen des Vereins Alchemilla Jahr für Jahr mit wachem Spürsinn, kritischem Geist und viel Liebe zum Detail gestalten. Im Mittelpunkt der aktuellen Ausgabe, für die Heidi Hintner und Claudia Messner als Chefredakteurinnen verantwortlich zeichnen, steht die Metapher des Webens, des Lebensfadens, der sich durch den gesamten Frauenkalender zieht: grafisch in zwölf Symbolmustern in Magenta – fein gezeichnet und gestaltet von Gabi Veit – sowie in den Texten, Geschichten und Anregungen.

Im “focus” finden sich altbewährte Frauenthemen von A wie Arbeit über K wie Kunst und Q wie Quote bis W wie Widerstand. Besondere Frauenleben stehen im Mittelpunkt der beliebten “vitae”, die einen weiten Bogen spannen: von Hannah Arendt über Ruth Klüger bis hin zu Emma Bonino und den beiden Südtirolerinnen Helene Delazer alias Lene Morgenstern und der neunzigjährigen Mathilde Gogl. Dazu gibt es wieder eine breite Palette an Informationen über Frauenorganisationen, Buch- und Musiktips sowie einen ausführlichen Serviceteil. Entstanden ist der Frauenkalender wie jedes Jahr mit tatkräftiger Unterstützung von verschiedenen SponsorInnen, im besonderen der Stiftung Südtiroler Sparkasse.

Die kostenlose Ausgabe des Alchemilla-Frauenkalenders gibt es in den Zweigstellen der Südtiroler Sparkasse, im Frauenbüro, im Frauenarchiv, im Frauenmuseum oder direkt bei den Alchemilla-Vereinsfrauen.

Gratis

Abonnement/Abbonamento

Jede *ères*-Ausgabe aktuell im Briefkasten?
Desiderate ricevere comodamente a casa l'*ères*?

Das *Gratis-Abo* macht es möglich. Kontaktiert uns einfach!
Con l'*abbonamento gratuito* è possibile.
Contattateci!

FRAUENBÜRO/SERVIZIO DONNA

Dantestraße 11/Via Dante, 11 – 39100 Bozen/Bolzano
Tel. 0471 416950 – Fax 0471 416959
frauenbuero@provinz.bz.it
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit
www.provincia.bz.it/pariopportunita



SEI SERVITA!

DAS BILD DER FRAU IN DEN MEDIEN

LE "FRECCHE" SI TINGONO DI ROSA

Per una volta questa rubrica ospita una campagna che non ci indigna, ma ci piace – e anche molto. Per il terzo anno consecutivo nel mese di ottobre le "Frecche" di Trenitalia si sono tinte di rosa: grazie a un'iniziativa promossa dalla Onlus Incontra-Donna, infatti, a bordo delle tratte principali è stato possibile sottoporsi a visite gratuite di controllo per i tumori femminili più diffusi e ricevere informazioni su cure e prevenzione. Ma i medici non sono stati gli unici a salire in carrozza. I treni superveloci hanno ospitato anche un team di specialisti dell'INAIL, estetisti, stilisti e tanta cultura.



VOLL DANEKEN

Sie hätten so viel, um uns stolz zu machen: Ein junges und innovatives Unternehmen in Vahrn, ein hippestes und handgefertigtes Design-Produkt aus Südtirol, ein naturbelassener Rohstoff, der für eine ungewöhnliche Ästhetik sorgt. Doch was machen die beiden Unternehmer Klaus Tavella und Thomas Oberegger? Sie vergessen ihre ganze Qualitäts- und Nischenstrategie und klemmen ihre wunderschönen WoodOne-Holzbrillen tatsächlich zwischen ein Paar nackte Brüste – mit dem auch so originellen Wortspiel: handgefertigt inmitten von Bergen. In jeder Hinsicht voll daneben.

PANORAMA-international



• NOBEL PER LA LETTERATURA •



Alice Munro

Alice Munro, 82 anni, canadese, considerata la più grande scrittrice vivente di racconti, è la vincitrice del premio Nobel per la Letteratura 2013. Una “maestra delle storie brevi contemporanee” ha spiegato l’Accademia Reale svedese proclamando la vittoria. Dal 1901 ad oggi solo 13 donne hanno vinto il Nobel per la Letteratura, tra cui anche l’italiana Grazia Deledda nel 1928.

• SAUDI ARABIEN: FRAUEN AM STEUER FESTGENOMMEN •



Ernüchternder Aktionstag für Frauen hinter dem Steuer

Wenige Teilnehmerinnen

und mehr als ein Dutzend Festnahmen: das ist das ernüchternde Ergebnis eines Aktionstages gegen das in Saudi-Arabien geltende Fahrverbot für Frauen. Er war im Rahmen der Kampagne „Women2Drive“ erfolgt, laut der sich möglichst viele Frauen demonstrativ ans Steuer setzen sollten, um dem Verbot zu trotzen. Doch nachdem das saudi-arabische Innenministerium schon vorab mit harten Vergeltungsmaßnahmen gedroht hatte, nahmen nur wenige Frauen daran teil; 14 wurden schließlich hinter dem Steuer festgenommen.

• INFANZIA NEGATA •



Nel mondo 11,3 milioni di bambine vivono in schiavitù.

Secondo il rapporto pubblicato dall’ong Terres des Hommes sono 11,3 milioni le bambine schiave in

casa d’altri nel mondo. Lavorano 20 ore al giorno, molto spesso senza ricevere alcun compenso. Sono totalmente sottoposte al volere dei datori di lavoro, esposte ai loro abusi verbali, alla violenza fisica e sessuale. Ma purtroppo la lista dei diritti negati non si ferma qui: secondo i dati delle Nazioni Unite una bambina su quattro ha subito un abuso. E ancora, sono 16 milioni le bambine costrette ad accettare matrimoni e gravidanze precoci mettendo a rischio la loro salute e quella del loro bambino. Infine, 1,3 milioni di bambine sono costrette a prostituirsi.

• PIÙ DONNE AMMALATE DI SCLEROSI •



Sempre più donne si ammalano di sclerosi multipla.

La sclerosi multipla – purtroppo – parla al femminile. I dati più recenti mostrano un costante aumento della frequenza della malattia nelle donne, anche se l’evoluzione della malattia è meno aggressiva nel sesso femminile. Tra le ragioni dell’aumento potrebbe esserci una maggiore diffusione del fumo. Più certezze si hanno sul fatto che il decorso tende a essere meno severo nel sesso femminile. Ciò dipenderebbe dal fatto che le donne riescono a “riparare” meglio i danni a quella componente del tessuto nervoso, la mielina, causati dalla malattia. E qui entrano in gioco gli ormoni: gli estrogeni sono neuroprotettivi e hanno anche un effetto antinfiammatorio.

• CAMPAGNA CHE PARLA AGLI UOMINI •



Ignazio Marino,
Sindaco di Roma

Si intitola “noino. Org” la nuova campagna contro

la violenza sulle donne sostenuta dal Comune di Roma e dalla Regione Lazio. Presentata a fine ottobre dal sindaco Ignazio Marino, si rivolge direttamente agli uomini. L'intento è quello di spingerli a una riflessione profonda sull'ampiezza del concetto di maltrattamento. A veicolare il messaggio, attraverso manifesti per la città, saranno volti noti dello spettacolo e dello sport, da Claudio Bisio a Daniele Silvestri, da Alessandro Gassman a Cesare Prandelli.

• GENDER GAP INDEX: ITALIEN AUF RANG 71 •



Chancengleichheit
im globalen Überblick

Wie groß sind die Chancenunterschiede zwischen

den Geschlechtern? Diese Frage beantwortet alljährlich der Global Gender Gap Index des World Economic Forum. Auch 2013 rangieren die skandinavischen Staaten an der Spitze von insgesamt 136 Staaten; allen voran Island, das zum fünften Mal in Folge die Nummer Eins in Sachen Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern ist. Immer noch auf verlorenem Posten steht dagegen Italien – auch wenn es gegenüber dem Vorjahr immerhin um ganze neun Plätze auf Rang 71 aufholen konnte. Dort steht es zwischen Rumänien und der Dominikanischen Republik; weit entfernt von Deutschland (Rang 14), der Schweiz (Rang 9), Österreich (Rang 19) oder auch Spanien auf Rang 30. Noch schlechter ist es um die Chancengleichheit von Italiens Frauen bestimmt, wenn es um Lohngleichheit bzw. Partizi-

pation und wirtschaftliche Möglichkeiten geht: Hier landet Italien auf dem 124. bzw. 97. Platz.

• IDEM: „ICH WURDE ALS HURE ABGESTEMPELT“ •



Josefa Idem in der Welt
am Sonntag

57 Tage
lang war sie
italienische

Gleichstellungsministerin. Dann stolperte die deutsche Kanutin Josefa Idem über eine falsche Wohnsitzerklärung. Weil sie ihr Fitnessstudio als Erstwohnung angegeben hatte, bezahlte sie dafür keine Immobiliensteuer. Warum sie in Folge der Affäre schließlich das Handtuch warf, erzählt sie der Welt am Sonntag; in der sie von „einer medialen Hetzjagd auf mich und meine Familie“ erzählt: „Ich wurde von Silvio Berlusconi in der Welt am Sonntag als Hure, Diebin und Betrügerin abgestempelt.“ Tatsächlich habe sie nun 1000 Euro an Steuern nachzahlen müssen. Schade, dass sich Ministerinnen weit leichter aus dem politischen Amt verjagen lassen als rechtskräftig verurteilte Medienzaren. Denn wie Idem der Welt verrät: „Ich wollte die Stellung und Darstellung der Frau in Italien grundlegend ändern“.

• LANDTAGSWAHLEN: ES BLEIBT BEI ZEHN FRAUEN •



Neue Frauen im
Südtiroler Landtag

Die Landtags-
wahlen
2013 sind

geschlagen und zumindest die große Hoffnung der Frauen hat sich nicht erfüllt. Denn mit zehn gewählten Mandatarinnen bleiben die weiblichen Landtagsabgeordneten auf dem Boden der Tatsachen – trotz erstmaliger 30-Prozent-Quote für die Wahl-

listen. Nach elf gewählten Frauen im Jahr 2003 sind es 2013 somit nicht mehr und nicht weniger als bei den Wahlen 2008. Damals reduzierte Michaela Biancofiore die Zahl mit ihrem umgehenden Mandatsverzicht zwar vorübergehend von zehn auf neun. Bis zum Ende der Legislatur waren es nach diversen Personalrochaden jedoch erneut zehn Mandatarinnen. Die wahre Erneuerung wird also die künftige Landesregierung darstellen: Denn in dieser muss sich nun laut Quote der knapp 30-prozentige Frauenanteil im Landtag widerspiegeln. Bleibt es bei neun Regierungsmitgliedern, sind darunter drei Frauen. Und das gab es bislang tatsächlich noch nie.

• WECHSEL BEI SVP-FRAUEN •



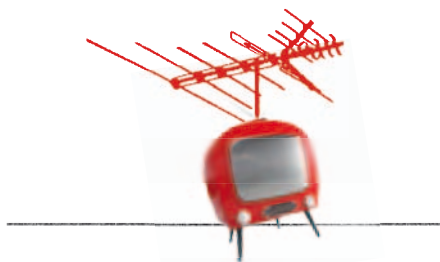
*Übergabe:
Angelika Margesin
und Renate
Gebhard*

Die Landtagswahlen

haben auch zu einem Wechsel an der Spitze der SVP-Frauen geführt. Die Meraner Architektin und ehemalige Gemeindereferentin Angelika Margesin gab den Vorsitz infolge ihrer Wahlschlappe interimsmäßig an ihre Stellvertreterin, Kammerabgeordnete Renate Gebhard ab. Im Frühling soll dann bei Neuwahlen eine definitive Nachfolgerin gefunden werden. Die Zahl der SVP-Frauen hat sich im Landtag von zuletzt sieben auf fünf reduziert. Entsprechend ernüchternd der Kommentator der scheidenden Vorsitzenden: „Die Frauenbewegung ist um keinen Schritt weitergekommen“.

• HANDELSKAMMER: NEUER BEIRAT ZUR FÖRDERUNG DES WEIBLICHEN UNTERNEHMERTUMS •

Paulina Schwarz, Unternehmensberaterin und erste Frau im Vorstand des Südtiroler Raiffeisenverbandes, ist die neue



Der neu besetzte Beirat der Handelskammer

Vorsitzende des Beirates zur Förderung des weiblichen Unternehmertums. Der Beirat wurde 2011 im Rahmen der Initiative „Frau in der Wirtschaft“ der Handelskammer Bozen als internes Komitee gegründet und ist mittlerweile gesetzlich verankert. Ziel des Beirates ist es das weibliche Unternehmertum, die Qualifizierung von Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen zu fördern. Zudem forciert er die Gründung von Unternehmen durch Frauen und stärkt die Position der Frauen in den Unternehmen. Der aktuelle Beirat wurde im Sommer 2013 für fünf Jahre ernannt.

• WALTHER ILLUMINATO DI ROSA •



Il simbolo cittadino in occasione della “Giornata dei diritti delle bambine”

Nelle notti del 10 e 11 ottobre, in occasione della “Giornata dei diritti delle bambine e delle ragazze“, la statua di Walther von der Vogelweide, nell’omonima piazza a Bolzano, è stata illuminata di rosa. Lo ha deciso la Giunta comunale aderendo all’iniziativa di sensibilizzazione internazionale “Because I’m a girl” che consiste, appunto, nell’illuminazione di rosa di importanti monumenti cittadini o naturali.

TERMINE



INFORMIERTE FRAUEN DONNE INFORMATE

TÖCHTER PFLEGEN – SÖHNE ERBEN

Vortrag in Zusammenarbeit
mit SVP-Frauengruppe
Schluderns.

Referentin: Ulrike Oberham-
mer, Rechtsanwältin, Präsi-
dentin des Landesbeirates
für Chancengleichheit.

• 29.11.2013, 19.30 Uhr,
Schluderns, Gemeindesaal

CORSA CITTADINA ANTI-VIOLENZA



La rete cittadina antiviolenza
del Comune di Bolzano
in collaborazione con UISP
Bolzano, rinnova anche
quest'anno l'invito alla
cittadinanza di partecipare
a una corsa antiviolenza.

• 24/11/2013, ore 10.00,
*Bolzano, prati del Talvera/
Museion*

CONCERTO "NOSTRE SIGNORE DEL JAZZ. STOP THE VIOLENCE"

Concerto organizzato
dall'Associazione L'Obiettivo
per sensibilizzare la cittadinan-
za sul tema della violenza alle
donne. L'Associazione Gea
che gestisce il Centro Antivio-
lenza e la Casa delle Donne di
Bolzano sarà presente con del
materiale informativo e un bre-
ve intervento della Presidente.

• 26/11/2013, ore 21.00,
Bolzano, Teatro Cristallo

MIT YOSEIKAN BUDO GEGEN GEWALT



FERITE A MORTE

Progetto teatrale di Serena
Dandini (tournè nazionale)

• 01/12/2013, *Bolzano,
Teatro Nuovo comunale*



SONNTAGSCAFÈ



Treffpunkt
für allein-
erziehende und
getrennt

lebende Mütter, Väter und
ihre Kinder. Referent Georg
Reider, Religionspädagoge gibt
kurze Impulse und liest Texte
aus der spirituellen Literatur.
Anmeldung und Information-
en im Büro der Plattform
für Alleinerziehende,
Tel. 0471/300038

• 08.12.2013, 10-13 Uhr,
*Bozen, Premstallerhof,
Dolomitenstraße 14*

DAS KORSETT

Ausstellung: Das Korsett – ver-
schiedene Betrachtungswinkel
eines Modeteils

Mostra: Il corsetto – viaggio
alla scoperta del corsetto

• 21.12.2013 – 22.04.2014,
Meran/Merano, *Frauenmuse-
um/Museo delle donne*

OUR AFRICAN SISTERS



Filmpre-
miere und
Kamerun-
Abend am
Maria-
Hueber-
Gymnasium
in Bozen:

Vorführung eines Dokumen-
tarfilms und Erzählungen über
eine dreiwöchige Kamerun-
Reise von Heidi Hintner und
ihren Schülerinnen.

• 13.12.2013, 18.00 Uhr,
*Bozen, Maria-Hueber-
Gymnasium*

DONNE IN MUSICA



Il Caffè del Te-
atro Cristallo
promuove la
musica femmi-
nile.

Quattro appun-
tamenti a parti-
re dal 7 novembre.

- 14 Dicembre 2013: Claudia Zadra
- 10 Gennaio 2014: Anni Pasqualotto
- 15 Febbraio 2014: Annika Borsetto
- 1 Marzo 2014: Michaela Marinello

Bolzano, Teatro Cristallo

BUCHTIPP



ICH BIN MALALA
Das Mädchen, das
die Taliban erschie-
ßen wollten, weil
es für das Recht auf
Bildung kämpft.

*Christina Lamb, Malala Yousafzai,
Droemer, Knauer, 2013, 400 Seiten*

Den Friedensnobelpreis erhielt sie am
Ende doch nicht, dafür wird sie mit
Attributen wie „Mutigstes Mädchen
der Welt“, „Heilige“ oder „Mutter
Theresa“ überschüttet. Nun hat Malala
Yousafzai, das 16-jährige Mädchen
aus dem pakistanischen Swat-Tal, das
im Oktober 2012 auf ihrem Schulweg
von Taliban-Kämpfern überfallen
und brutal niedergeschossen wurde,
ihre Geschichte aufgeschrieben. Die
Geschichte eines Mädchens, das sich
gegen das von den Taliban auferlegte
Schulverbot auflehnte und schon im
Alter von elf Jahren für die BBC ein
vielbeachtetes Blog-Tagebuch über
ihren Alltag unter den Islamisten
schrieb. Für all das musste sie fast mit
ihrem Leben bezahlen. Wie durch ein
Wunder überlebte Malala den Kopf-
schuss aus nächster Nähe, von dem sie
bleibende körperliche Schäden davon-
trug. Heute lebt sie mit ihrer Familie im
britischen Birmingham und setzt sich
nicht zuletzt mit diesem Buch weiter-
hin für die Rechte von Mädchen ein.

Um die Welt wirklich zu verbessern, müssen die Frauen auf der Welt viel mehr Macht haben. Es gibt keinen Grund dafür, dass Männer so viel Macht haben. Die Verteilung muss mindestens 50:50 sein. Frauen beginnen keine Kriege, schenken Leben und machen Dinge einfach besser als Männer, das müssen wir akzeptieren.

Henning Mankell, Bestseller-Autor



Gratis

Abonnement/Abbonamento

**Jede ères-Ausgabe aktuell
im Briefkasten?**

Das *Gratis-Abo* macht es möglich.
Kontaktiert uns einfach!

FRAUENBÜRO

Dantestraße 11 – 39100 Bozen

Tel. 0471 416950

Fax 0471 416959

frauenbuero@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/chancengleichheit

**Desiderate ricevere
comodamente a casa l'ères?**

Con l'*abbonamento gratuito*
è possibile. Contattateci!

SERVIZIO DONNA

Via Dante, 11 – 39100 Bolzano

Tel. 0471 416950

Fax 0471 416959

serviziodonna@provincia.bz.it

www.provincia.bz.it/pariopportunita